

Hilfsgerüst zum Thema:

Gotteserfahrung als die Vereinigung mit der Wirklichkeit selbst nach Thomas von Aquin

1. Eine Analyse normaler Erfahrung

- Man kann dabei unterscheiden zwischen dem *Was* und dem *Daß*.
 - Man kann die beiden Fragen sinnvoll stellen:
Was ist das? und Gibt es das?
 - Ist etwas eine Wirklichkeit?

 - Die Differenz von Essenz (Wesen) und Existenz (Dasein)
 - „Was“ = „Gestalt“ bzw. „Form“

- Aus dieser Differenz entstehen Aussagen.
- Aussagen stellen Wahrheit dar.
- Wahrheit ist die spezifisch menschliche Weise, Wirklichkeit zu erfassen.

- Das „Was“ ist die Erfassung einer Wirklichkeit.

- Wirklichkeit ist die Grundlage von Wahrheit.

- Wahrheit ist ein Werden des Erkannten, ohne daß das Erkannte dabei erleidet, d. h. verändert wird.
 - Die Wirklichkeiten sind dann zwar wirklich bei uns, aber sie bleiben zugleich selbständig.

2. Die „Gotteserfahrung“ ist für Thomas von Aquin die Erfahrung der Wahrheit selbst

- “Weil nämlich die Vervollkommnung des Verstandes das Wahre ist, besteht innerhalb der Gattung des geistig Erkennbaren wohl dasjenige Erkennbare als Form allein, das die Wahrheit selbst ist. Dies kommt Gott allein zu, denn weil das Wahre auf das Sein folgt, ist dasjenige allein seine Wahrheit, das sein Sein ist. [...] Anderes selbständig bestehende geistig Erkennbare also ist nicht als reine Form in der Gattung des geistig Erkennbaren, sondern als etwas, das die Form an einem Träger hat: denn ein jedes davon ist ein Wahres, nicht die Wahrheit, so wie es auch eine Wirklichkeit ist, nicht aber die Wirklichkeit selbst. Es ist also offenbar, daß das göttliche Wesen zum geschaffenen Verstand in Beziehung gesetzt werden kann als geistiges Erkenntnisbild, durch das er erkennt; dies trifft nicht für das Wesen irgendeiner anderen getrennten Substanz¹ zu. Trotzdem kann das göttliche Wesen nicht Form eines anderen Dinges sein im Sinne eines natürlichen Seins: denn es würde folgen, daß es in der Verbindung mit einem anderen zugleich eine einzige Natur begründete; dies kann nicht sein, weil in seiner Natur das göttliche Wesen in sich vollkommen ist. Das geistige Erkenntnisbild aber, das mit dem Verstand vereinigt ist, begründet keine Natur, sondern bringt ihn zur Verwirklichung der Erkenntnis: dies widerstreitet der Vollkommenheit des göttlichen Wesens nicht.”²

¹Getrennte Substanzen sind rein geistige Wesen, d. h. ohne Leib, ohne Materie. Die klassische Theologie hat Engel so verstanden.

²*Summa contra gentiles*, III, c. 51.

- Gott kann sich mit einem menschlichen Bewußtsein vereinigen, weil das Was Gottes sein Sein ist.³

- „Das göttliche Wesen ist nicht etwas Allgemeines im Sein, denn es ist von allen anderen Dingen distinkt, sondern nur im Verursachen. [...] Das durch sich subsistierende Sein ist die Ursache allen in einem anderen aufgenommenen Seins. Und aus diesem Grund ist das göttliche Wesen etwas Erkennbares, das den Geist bestimmen kann.“⁴

- Die Ursächlichkeit Gottes ist aber nicht Formalursächlichkeit.⁵

- Die „Richtung“ der Erfahrung kehrt sich gleichsam um.
 - Konkrete Erkenntnis im Vergleich zu abstrakter Erkenntnis.

³Est autem hoc singulare divinae essentiae, ut ei possit intellectus uniri absque omni similitudine, quia et ipsa divina essentia est ejus esse, quod nulli alii formae competit. *Compendium theologiae*, I, c. 9. Divina essentia est ipsum esse. Unde, sicut aliae formae intelligibiles quae non sunt suum esse, uniuntur intellectui secundum aliquod esse quo informant ipsum intellectum et faciunt ipsum in actu; ita divina essentia unitur intellectui creato ut intellectum in actu, per seipsam faciens intellectum in actu. *Sum. th.*, I, q. 12, a. 2, ad 3.

⁴Essentia divina non est quid generale in essendo, cum sit ab omnibus aliis distincta, sed solum in causando; quia id quod est per se, est causa eorum quae per se non sunt. Unde esse per se subsistens est causa omnis esse in alio recepti. Et ita essentia divina est intelligibile quod potest determinare intellectum. *Quodlibet VII*, q. 1, a. 1, ad 1.

⁵Quod quidem non debet intelligi quasi divina essentia sit vera forma intellectus nostri; vel quia ex ea et intellectu nostro efficiatur unum simpliciter, sicut in naturalibus ex forma et materia naturali: sed quia proportio essentiae divinae ad intellectum nostrum est sicut proportio formae ad materiam. In *IV Sent.*, d. 49, q. 2, a. 1, sol. In *De veritate*, q. 8, a. 1c, haben wir eine reifere Formulierung dieser Lehre: Non autem oportet quod ipsa divina essentia fiat forma intellectus ipsius, sed quod se habeat ad ipsum ut forma; ut sicut ex forma, quae est pars rei, et materia efficiatur unum ens actu, ita licet dissimili modo, ex essentia divina et intellectu creato fiat unum in intelligendo, dum intellectus intelligit, et essentia divina per seipsam intelligitur [...]. Quandocumque in aliquo receptibili recipiuntur duo quorum unum est altero perfectius, *proportio perfectioris ad minus perfectum* est sicut proportio formae ad suum perfectibile [...]. Et ideo, cum intellectus creatus, qui inest substantiae creatae, sit imperfectior divina essentia in eo existente, comparabitur divina essentia ad illum intellectum quodammodo ut forma..

-
- Gott wirkt auf das Bewußtsein gleichsam an der Stelle, wo normalerweise Erfahrung geschieht.
 - Nicht als Schöpfer, der das Bewußtsein im Sein erhält.
 - Normalerweise kommt Erfahrung dadurch zustande, daß eine Wirklichkeit auf das Bewußtsein wirkt, ohne selbst in das Bewußtsein einzugehen.
 - Dieser Kontaktpunkt wird *species* bzw. *forma* genannt.

 - Obwohl Gott keine Differenz von Existenz [*esse*] und Washeit [*forma*] kennt, muß er selbst mit dem menschlichen Bewußtsein unmittelbar vereinigt werden.
 - Dies bedeutet aber nicht, daß Gott in den Menschen einfachhin aufgenommen wird oder daß aus Gott und Mensch eine neue Realität entsteht.
 - „Trotzdem kann das göttliche Wesen nicht Form eines anderen Dinges sein im Sinne eines natürlichen Seins: denn es würde folgen, daß es in der Verbindung mit einem anderen zugleich eine einzige Natur begründete; dies kann nicht sein, weil in seiner Natur das göttliche Wesen in sich vollkommen ist. Das geistige Erkenntnisbild [*species intelligibilis*] aber, das mit dem Verstand vereinigt ist, begründet keine Natur, sondern bringt ihn zur Verwirklichung der Erkenntnis: dies widerstreitet der Vollkommenheit des göttlichen Wesens nicht.“⁶

⁶Manifestum est igitur quod essentia divina potest comparari ad intellectum creatum ut species intelligibilis qua intelligit: quod non contingit de essentia alicuius alterius substantiae separatae. Nec tamen potest esse forma alterius rei secundum esse naturale: sequeretur enim quod, simul cum alio iuncta, constitueret unam naturam; quod esse non potest, cum essentia divina in se perfecta sit in sui natura. Species autem intelligibilis, unita intellectui, non constituit aliquam naturam, sed perficit ipsum ad intelligendum: quod perfectioni divinae essentiae non repugnat. *Summa contra gentiles*, III, c. 51.

-
- „Dies ist das Einmalige des göttlichen Wesens: daß es sich mit einem menschlichen Bewußtsein direkt vereinigen kann, da das Wesen Gottes sein Sein ist – was auf keine andere Form zutrifft.“⁷

 - „Das göttliche Wesen ist nicht etwas Allgemeines im Sein, denn es ist von allen anderen Dingen distinkt, sondern nur im Verursachen. [...] Das durch sich subsistierende Sein ist die Ursache allen Seins, das in einen anderen aufgenommen ist. Und aus diesem Grund ist das göttliche Wesen etwas Erkennbares, das den Geist bestimmen kann.“⁸

 - „Es darf nicht so verstanden werden, als wäre das göttliche Wesen eine wirkliche Form unseres Intellekts, sondern die Beziehung des göttlichen Wesens zu unserem Intellekt ist wie die Beziehung der Form zur Materie.“⁹

 - „Es ist aber nicht notwendig, daß das göttliche Wesen selbst eine Form des Intellekts wird, sondern daß es sich zu diesem in der Weise einer Form verhält. Wie aus der Form, die ein Teil einer Realität ist, und der Materie eine existierende Realität hervorgebracht wird, so wird, wenn auch in anderer Weise, aus dem göttlichen Wesen und dem erschaffenen Intellekt eins im Erkennen, während der Intellekt begreift und das göttliche Wesen durch sich selbst begriffen wird.“¹⁰

⁷Est autem hoc singulare divinae essentiae, ut ei possit intellectus uniri absque omni similitudine, quia et ipsa divina essentia est ejus esse, quod nulli alii formae competit. *Compendium theologiae*, I, c. 9.

⁸Essentia divina non est quid generale in essendo, cum sit ab omnibus aliis distincta, sed solum in causando; quia id quod est per se, est causa eorum quae per se non sunt. Unde esse per se subsistens est causa omnis esse in alio recepti. Et ita [!] essentia divina est intelligibile quod potest determinare intellectum. *Quaestiones quodlibetales*, VII, q. 1, a. 1, ad 1.

⁹Quod quidem non debet intelligi quasi divina essentia sit vera forma intellectus nostri; vel quia ex ea et intellectu nostro efficiatur unum simpliciter, sicut in naturalibus ex forma et materia naturali: sed quia proportio essentiae divinae ad intellectum nostrum est sicut proportio formae ad materiam. *In IV Sent.*, d. 49, q. 2, a. 1, sol.

¹⁰Non autem oportet quod ipsa divina essentia fiat forma intellectus ipsius, sed quod se habeat ad ipsum ut forma; ut sicut ex forma, quae

3. Das Staunen über die Wirklichkeit eröffnet den Zugang zu Gott

- Thomas von Aquin: „Sofern die rationale Natur den allgemeinen Begriff des Guten wie den der Wirklichkeit kennt, hat sie eine direkte Beziehung zu dem umfassenden Ursprung der Wirklichkeit.“¹¹

- Jetzt erreichen wir Gott nur abstrakt (was für die Liebe ausreichend ist).

- In der Gotteserfahrung bleibt das Staunen.
 - „Die göttliche Substanz aber wird von jedem geschaffenen Verstand immer mit Bewunderung geschaut, denn kein geschaffener Verstand begreift [*comprehendat*] sie. Also ist es unmöglich, daß die geistige Substanz dieser Schau überdrüssig wird.“¹²

est pars rei, et materia efficitur unum ens actu, ita licet dissimili modo, ex essentia divina et intellectu creato fiat unum in intelligendo, dum intellectus intelligit, et essentia divina per seipsam intelligitur. *De veritate*, q. 8, a. 1c.

¹¹Natura autem rationalis, in quantum cognoscit universalem boni et entis rationem, habet immediatum ordinem ad universale essendi principium. *Summa theologiae*, II-II, q. 2, a. 3.

¹²*Summa contra gentiles*, III, c. 62.